

Jomo, K. S., and Jacques Baudot (eds.): *Flat World, Big Gaps. Economic Liberalization, Globalization, Poverty, and Inequality*. London: Zed Books, 2007. 416 pp. ISBN 978-1-84277-834-0. Price: £ 24.99

Das vorliegende Buch geht der Frage nach, inwieweit die von Wirtschaftswissenschaftlern aufgestellten Thesen, dass Globalisierung weltweites Wachstum auslöse und dass die wirtschaftliche Liberalisierung zu geringerer Ungleichheit und Konvergenz führe, zutreffen. Die in diesem Band zusammengestellten Forschungen weisen nach, dass die Weltwirtschaft seit den 1980er Jahren langsamer gewachsen ist und dass größere Ungleichheiten auf der internationalen Ebene anzutreffen ist. Dank empirischer Analysen wird gezeigt, dass die wirtschaftliche Liberalisierung Ungleichheit, Armut und Entwicklung in den letzten Dekaden beeinflusst bzw. erhöht hat. Dies ist auch eine für Sozialanthropologen wichtige Erkenntnis, da sie gegen die vorherrschende Meinung in neoliberalen Kreisen angeht, dass die wirtschaftliche Liberalisierung Armut und Ungleichheit reduziere.

Die Beiträge der ersten Hälfte des Buches diskutieren Ungleichheit auf Weltebene und die Frage der Konvergenz bzw. Divergenz zwischen den einzelnen Nationalstaaten. Überzeugend zeigen verschiedene Artikel die immer größer werdende Ungleichheit auf Weltebene auf, die vor allem seit den 1980er Jahren wächst. Der zweite Teil des Buches ist der komparativen Gegenüberstellung der meisten Weltregionen (West- und Osteuropa, Lateinamerika, Nordafrika, Afrika südlich der Sahara, Indien, Ostasien und China) gewidmet, die unterschiedliche Wirtschaftspolitiken praktiziert haben. Dieser Teil erlaubt dem Leser, sich ein ausgewogenes Bild der Kontraste und Ähnlichkeiten der vorgestellten empirischen Verhältnisse zu verschaffen. Eine Vielfalt an empirischen Studien zeichnet dieses Buch aus, und macht es zu einer interessanten Lektüre, die es dem Leser ermöglicht, seine eigenen Schlüsse zu ziehen. Zahlreiche Tabellen und Graphiken veranschaulichen die empirischen Sachverhalte und erlauben es, gezielt nach Informationen zu suchen.

Die Autoren stellen eher wachsende inter-nationale, als wachsende intra-nationale Disparitäten fest. Sie zeigen, dass die Globalisierung kaum eine Verbesserung der Ungleichheitsraten mit sich gebracht hat, sondern dass sich stattdessen die Ungleichheitsbedingungen in einzelnen Ländern sowie global verschlechtert haben. Die Möglichkeiten und die Bereitschaft der Länder im sozialen Bereich zu intervenieren sind im Rahmen der wachsenden Globalisierung der letzten Jahrzehnte noch zurückgegangen.

Das Verdienst des Buches liegt in der Vielfalt und Qualität der einzelnen Artikel, die zur Erforschung der Beziehung von Globalisierung und Ungleichheit beitragen. Dieses Verhältnis wurde in den letzten Jahren in verschiedenen Studien thematisiert, ohne dass ein realistisches globales Bild erstellt werden konnte. Die jüngsten Antiglobalisierungsbewegungen mögen in diesem Buch eine Bestätigung einzelner ihrer Thesen finden sowie die Gründe für die wachsenden Proteste der wirtschaftlich marginalisierten Bevölkerungen. Auch die

Bedeutung der Globalisierung für eine Ungleichheit, die in den letzten Dekaden globalisiert wurde, wird in Ansätzen in diesem Buch erkenntlich, wenngleich es dazu noch weiterer lokaler empirischer Studien von Soziologen sowie Kultur- und Sozialanthropologen bedarf. Mit diesem Buch können aber auch der öffentliche internationale Diskurs sowie der von Wissenschaftlern beeinflusst werden, die sich für internationale soziale Entwicklung interessieren. Damit trägt dieses Buch dazu bei, dass Ungleichheit und Armut weiterhin zu den wichtigsten Themen der internationalen Agenda zählen.

Ulrike Schuerkens

Josephides, Lisette: *Melanesian Odysseys. Negotiating the Self, Narrative, and Modernity*. New York: Berghahn Books, 2008. 246 pp. ISBN 978-1-84545-525-5. Price: \$ 90.00

In der vorliegenden Monographie untersucht Lisette Josephides, wie sich im südlichen Bergland von Papua-Neuguinea lebende Kewa über sich selbst und über ihre Welt verständigen und wie sie durch die entsprechenden Äußerungen und Handlungen soziales Wissen konstituieren, beziehungsweise explizit machen.

Von zentraler Bedeutung ist für Josephides der Begriff der "elicitation", der "Hervorlockung": Mit dem Ziel, andere zur Wertschätzung ihrer Person zu bewegen, formulieren die Einzelnen bestimmte Ansprüche, die sie als im Einklang mit allgemein akzeptierten kulturellen Normen ausgeben und die sie je nach Resonanz später bekräftigen, modifizieren oder auch zurückziehen können. "Hervorlocken" will man also letztlich die Zustimmung und Anerkennung seiner Gesprächspartner. Dabei soll es eine *siapi* genannte Form von "veiled speech" ermöglichen, kommunikative Absichten zu verschleiern und die eigenen Positionen zunächst auf mögliche Reaktionen hin zu erproben, ohne sie von Anfang an direkt vertreten zu müssen. Gleichzeitig ergibt sich jedoch die Notwendigkeit, die stets kontextabhängige "wahre Bedeutung" bestimmter Äußerungen und Handlungen zu ermitteln. "[I]t is everyone's constant endeavour", so schreibt Josephides an zwei Stellen, "to discover the intentions of others" (17, 155).

In dem Maße, in dem die unterschiedlichen Ansprüche kontinuierlich auf dem Prüfstand stehen, werden auch die in ihnen thematisierten kulturellen Normen immer wieder neu ausgehandelt. Als Subjekte dieser Aushandlungsprozesse bedienen sich die Individuen Josephides zufolge eher ihrer Normen, als dass sie sich von ihnen beherrschen lassen. Auf der anderen Seite schildert Josephides das Alltagsleben ihrer Gewährleute geradezu als eine Schlangengrube, als ein unausgesetztes Ringen, in dem sich jeder gegenüber jedem zu profilieren versucht. Dementsprechend düster fällt das Bild aus, mit dem das erste Kapitel beginnt: Die Autorin sitzt abends in ihrem Haus und lauscht den Nachbarn, die unter anderem Warnungen abgeben, Andeutungen fallen lassen und Zweifel säen oder frustrierten Bedürfnissen Ausdruck geben und Sorgen formulieren (3). Dann bricht die Nacht herein, aber "the talk that lingers has no